



Die Stuttgarter Stiftskirche bei „Bach in Licht“ am Montagabend – ganz klein unten die Musiker des Ensembles Musica Alta Ripa

Foto: Holger Schneider

„Beide Seiten sollen profitieren“

Musikfest Stuttgart (I) Bachakademie-Intendant Gernot Rehl zur Reihe „Unternehmen Musik“ und zum Etat des Festivals

An diesem Mittwoch beginnt beim Musikfest eine neue Reihe: Mit „Unternehmen Musik“ will die Bachakademie neue Orte und Zuhörer jenseits der Innenstadt erobern.

VON SUSANNE BENDA

Herr Rehl, warum transportiert die Bachakademie jetzt ihre Musik aus der Stadt hinaus in die Unternehmen, die sie unterstützen? Haben Sie Angst, dass Ihnen die Sponsoren sonst abhanden kommen?

Unser erstes Ziel ist es, das Profil des Musikfests weiter zu schärfen. Deshalb haben wir geschaut, welche Alleinstellungsmerkmale Stadt und Region Stuttgart zu bieten haben, und sind dabei rasch auf die Unternehmen gestoßen. Sie sind hier das große Aushängeschild, und das hat uns zu dieser Reihe inspiriert. Wir sind auf Unternehmen zugegangen, die uns fördern, haben versucht, die Parallelen zwischen Spitzenleistung eines Unternehmens und Spitzenleistungen in der Musik zu definieren, und sind auf reges Interesse gestoßen, auch für die Zukunft. Sponsoren, Spender und Förderer kommen bei der Bachakademie fast für ein Drittel des Gesamtetats auf, und wenn wir jetzt aufeinander zugehen, soll eine Win-win-Situation entstehen, von der beide Seiten profitieren.

Hat Ihre Auswahl auch etwas mit den jeweiligen Räumlichkeiten vor Ort zu tun? Und wer bestimmt die Programme?

Die Programme entwickeln wir, da redet uns keiner rein. Natürlich sind die Spielstätten in den Firmen keine normalen Konzertsäle, und wir müssen immer auch die Logistik und Organisation im Auge haben. Dabei haben wir bei den jetzt ausgewählten Unternehmen ideale Voraussetzungen vorgefunden: Das Alfred-Kärcher-Auditorium in Winnenden ist relativ neu, ein schöner Glasbau mit fast 500 Plätzen, und auch das mit Architekturpreisen überhäufte Betriebsrestaurant von Trumpf in Ditzingen eignet sich ideal, auch wenn es natürlich ein Aufwand ist, eine ganze Kantine auszuräumen und

Info

Gernot Rehl und das Musikfest Stuttgart

- **1955** in Bamberg geboren. Nach einem Schulmusikstudium (Violine, Dirigieren) in Würzburg ab **1988** Orchestermanager in Wien.
- **1990** Leiter des künstlerischen Betriebsbüros der Münchner Philharmoniker, anschließend Management beim Windsbacher Knabenchor. **1997** wechselt Rehl zum Bayerischen Rundfunk (BR); Management des Chors des BR und ab **2000** des Münchner Rundfunkorchesters.
- **2006** Intendant der Rundfunkorchester und Chöre GmbH in Berlin. Seit **2013** Intendant der Internationalen Bachakademie Stuttgart.



Foto: Holger Schneider

dann noch für Podeste zu sorgen, für Beschallung und Lichtregie. Bei BMW in Stuttgart-Vaihingen bespielen wir zwei Räumlichkeiten: den normalen Ausstellungsraum, in dem Pkw dann an die Seite gestellt werden, als auch den Mini-Kubus, auf den ich mich besonders freue, weil das die perfekte Jazz-Location ist.

Verlassen die Stuttgarter ihren Kessel? Und welche Zielgruppe(n) wollen Sie ansprechen?

Der Vorverkauf läuft bei Kärcher und Trumpf sehr gut, bei BMW könnte die Nachfrage noch besser sein. Ideal wäre es, wenn wir beim Publikum eine Mischung hinbekämen aus Publikum der Region und „unserem“ Publikum aus der Stadt, das sich sonst ja stark auf Liederhalle und Stiftskirche konzentriert. Natürlich wollen wir auch in andere Spielstätten locken, und diese Form „Konzert plus x“, also immer mit einer Zutat, wird bei einem Festival grundsätzlich geschätzt. Entscheidend ist aber auch die Breite des möglichen Publi-

- **Musikfest am Mittwoch:** 12 Uhr, Markthalle: „Stuttgart singt!“. 13 Uhr, Stiftskirche: „Sichten auf Bach“ (II) – Jan Vogler spielt Bachs Suiten für Violoncello solo Nr. 1–3. 19 Uhr, Auditorium Alfred Kärcher GmbH, Winnenden: „Unternehmen Musik“ (I) – Bach, Kantaten „Lasst uns sorgen, lasst uns wachen“ (BWV 213) und „Geschwinde, geschwinde, ihr wirbelnden Winde“ (BWV 201) mit der Gächinger Kantorei, dem Bach-Collegium Stuttgart und Hans-Christoph Rademann. 19 Uhr, BMW-Niederlassung Stuttgart: „Unternehmen Musik“ (II) – Ensemble Operassion spielt Tangos. 21 Uhr, Mini-Centrum Stuttgart-Vaihingen: „Unternehmen Musik“ (III) – Ensemble Lady Strings spielt Bach, Glass, Porter, Metallica, Lindenberg.

- **Infos/Karten:** unter 07 11 / 6 19 21 61 und unter www.bachakademie.de

Passt Bachs Musik als Kern der Bachakademie zu einer Firma, die soziales Engagement, Energie und Aufbruch nach außen tragen will?

Es ist eine große Offenheit für Bach da, aber oft wünschen sich die Unternehmen, dass seine Musik mit einem Angebot gekoppelt wird, das in eine nicht nur hochkulturräffine Gesellschaftsschicht hineinreicht.

Sind Sponsoren heute weniger verlässlich als früher?

Wir haben eine Stammsponsoren-, Förderer- und Spenderschaft, auf die total Verlass ist. Bei einigen wenigen müssen wir jedes Jahr neu verhandeln. Mittelfristig ist Verlässlichkeit aber eigentlich immer da.

Was heißt mittelfristig?

Ich weiß jetzt, wer im nächsten Jahr dabei ist. Das ist ja auch wichtig, weil wir ja zwei Bereiche haben: die Saison, die immer bis zur Mitte eines Haushaltsjahres geht, und das Haushaltsjahr, das der Vorstand verabschieden muss. Ich muss also im November 2015 wissen, wie es im Dezember 2016 aussieht. Das klappt aber in der Regel.

Und die öffentliche Hand?

Da gibt es seit Jahren eine hohe Verlässlichkeit. Nur der Etat für das Musikfest muss grundsätzlich stark wachsen. Denn unsere Verpflichtungen beziehen sich ja nicht nur auf das Musikfest, sondern außerdem auf eine Konzertsaison. Wir müssen in unsere Ensembles so investieren, dass wir auf dem Markt konkurrenzfähig werden. Das läuft ganz gut, aber ich bin nicht wirklich zufrieden – vor allem im Bereich der Barockmusik ist die internationale Konkurrenz riesig.

Wie wollen Sie dieses Problem lösen?

Wir holen uns von überall her die besten Musiker, und im Chor kann man das auch hören. Beim Orchester müssen wir versuchen, die Musiker so zu beschäftigen, dass sie möglichst oft zusammenarbeiten, denn nur so entstehen Homogenität und Qualität. Um unserem Anspruch in der Festivallandschaft gerecht zu werden, müssen wir noch mehr Exzellenz bieten, damit das Finanzielle dann gleichzieht..

kums, das von der Belegschaft bis zur Gewerkschaft reicht und Migration, Integration, Auszubildende einschließt. Auch bei der regionalen Bevölkerung wollen wir Türen öffnen. Dabei machen wir keine Abstriche an der Qualität. Das gilt für unsere eigenen Ensembles ebenso wie für die Gastkünstler. Bach ist überall dabei – aber eben nicht nur.

Ist es Strategie der Bachakademie, sich stärker dem Weltlichen zu öffnen? Wenn ich Hans-Christoph Rademann richtig verstanden habe, dann hätte er das programmatisch eigentlich lieber andersherum.

Wir machen ein Musikfestival für die Stadtgesellschaft. Die besteht aus sehr unterschiedlichen Gruppen, und wenn wir möglichst viele von denen abholen wollen, dann geht das in erster Linie über die Programmatik. Wir müssen unbedingt die Alterspyramide im Auge behalten und Vorkehrungen treffen, damit in zehn Jahren auch noch Publikum da ist.